

Konzertmatinee Klavierkammermusik und Zeitgenössische Aufführungspraxis mit Studierenden von Otto Probst

Fakultät Musik – Tasteninstrumente
(interim. Studiengangsleitung: Michael Posch)

Samstag, 23. Juni 2018
11.00 Uhr

Musik und Kunst
Privatuniversität der Stadt Wien
MUK.podium
Johannesgasse 4a, 1010 Wien

mehr wien zum leben.
w!enhold!ng

PROGRAMM

Gerd Kühr (geb. 1952)
Präludium – 8 Interludien – Postludium für Klavier solo (2014)

Rei Naito, Klavier (Klasse Thomas Kreuzberger)

The Violl Waye für Viola da gamba solo (2009)

Maria Viktoria Danneberg, Viola da gamba (Klasse Pierre Pitzl)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Sonate für Viola und Klavier op. 147 (1975)
Moderato
Allegretto
Adagio

Chia-Chun Hsiao, Viola
En-Chia Lin, Klavier (Klasse Denise Benda, MA Instrumentalkorrepetition)

Pause

Claude Vivier (1948–1983)
Pièce pour violon et piano (1975)

Chia-Chen Lin, Violine (Klasse Henja Semmler)
Junghyun Lee, Klavier (Klasse Kristin Okerlund, MA Vokalkorrepetition Oper)

Johannes Brahms (1833–1897)

aus der Sonate für Klarinette (oder Viola) und Klavier f-moll op. 120 Nr. 1 (1894)

1. Satz: Allegro moderato

Chia-Chun Hsiao, Viola

En-Chia Lin, Klavier (Klasse Denise Benda)

René Clemencic (geb. 1928)

Klaviertrio Nr. 2 (2005) *Das Haus*

Jaewon Chung, Klavier (Klasse Doris Adam)

Ji-In Lim, Violine (Klasse Henja Semmler)

Saimi Yang, Violoncello (Klasse Georg Baich)

Alexander Rosenblatt (geb. 1956)

Carmen-Fantasie für Klarinette (oder Violine) und Klavier

Chansik Park, Violine (Klasse Pavel Vernikov)

Gunwoo Yoo, Klavier (Klasse Doris Adam)

Pause

Carl Vine (geb. 1954)

Toccatissimo für Klavier solo (2011)

Eunhye Kim, Klavier (Klasse Doris Adam)

Alexander Skrjabin (1871–1915)

Prélude et Nocturne für Klavier, linke Hand allein op. 9 (1894)

Dexin Cao, Klavier (Klasse Karl Barth)

Carl Vine

Sonate für Klavier zu vier Händen (2009)

Mariam Bombrun, Klavier (Klasse Thomas Kreuzberger)

Yow-Ting Hsieh, Klavier (Klasse Klaus Sticken)

ZUM INHALT

Gerd Kühr, geboren 1952, studierte Komposition bei Josef Friedrich Doppelbauer in Salzburg und bei Hans Werner Henze Köln, sowie auch Dirigieren bei Gerhard Wimberger und Sergiu Celibidache. Die Uraufführung der Oper *Stallerhof* (nach Franz Xaver Kroetz) im Jahre 1988 brachte dem gebürtigen Kärntner den internationalen Durchbruch als Komponist. Nach zwei Jahren Lehrtätigkeit am Mozarteum ist Kühr nun seit 1995 Professor für Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG).

Präludium – 8 Interludien – Postludium ist im Jahre 2014 entstanden und wurde am 18. Februar 2015 in Wien uraufgeführt; *The Violl Waye* entstand 2009 wurde am 21. Oktober 2009 im ESSL-Museum uraufgeführt.

Dmitri Schostakowitsch wurde 1906 in St. Petersburg, dem heutigen Leningrad geboren, und starb 1975 in Moskau. Er hatte sowohl im Jahr 1966, als auch 1971, einen Herzinfarkt erlitten und war überdies nach einem Beinbruch im Jahr 1967 auch gehbehindert.

Das letzte von Schostakowitsch vollendete Werk – er korrigierte die Druckfahnen vier Wochen vor seinem Tod im Krankenhaus – ist die Sonate für Viola und Klavier, geschrieben vom April bis Juli 1975. Schostakowitsch war sich seiner gesundheitlichen Lage bewusst und so kann man zu Recht annehmen, dass dieses Werk, das viele Anspielungen auf andere Werke des Komponisten enthält, auch sein Abschied von dieser Welt und eine Art Vermächtnis ist.

Der kanadische Komponist Claude Vivier wurde im Jahr 1948 in Montreal als Sohn unbekannter Eltern geboren und begann in seiner Heimatstadt auch seine Studien, die er in den Jahren 1971–73 in Europa bei Gottfried Michael Koenig in Utrecht und Karlheinz Stockhausen in Köln fortsetzte. Vivier wurde 1981 vom kanadischen Musikrat als „Komponist des Jahres“ ausgezeichnet, kehrte aber 1982 nach Paris zurück, wo er im Jahr 1983 von einem Prostituierten ermordet wurde.

Pièce pour violon et piano entstammt einer Reihe von Stücken, welche alle im Jahr 1975 für den „Tremplin International“ Concourse de Musique du Canada geschrieben wurden.

Der österreichische Komponist René Clemencic (geb. 27. Februar 1928) studierte in seiner Heimatstadt Wien Philosophie und Musikwissenschaft (später auch an der Sorbonne in Paris) sowie Blockflöte, Cembalo und Musiktheorie in Wien, den Niederlanden und in Berlin. Er gründete im Jahr 1975 das „Clemencic-Consort“: eines der ersten Ensembles, die sich ganz der historischen Aufführungspraxis (und hier besonders dem Mittelalter) widmet.

Zu seinem 2. Klaviertrio *Das Haus* aus dem Jahr 2004 schreibt der Komponist:

„Das Haus ist ein menschliches Urbild, ein Archetyp. In der Mystik der Kabbala entspricht es dem zweiten Buchstaben im Alphabet, dem BETH, mit welchem die Bibel anhebt, als erstem Buchstaben des Wortes BERESCHITH. In der Kabbala entspricht des Hauses unserer gewohnten Menschenwelt, mit ihren Kategorien, etc. Durch Türen und Fensteröffnungen wird auch etwas vom ganz Anderen, oft beunruhigend, bewusst. Die Dunkelheit der in ihrer Vorstellungswelt Gefangenen kann so erhellt werden, ohne dass dadurch wesentliche Veränderungen gewährleistet werden. Das Wort BERESCHITH, in Zahlen 2-200-1-300-10-400 (entspricht ja heute noch jedem Buchstaben des hebräischen Alphabets eine Zahl), deutet das Lebensprogramm an. Wir sind Produkte der Zweiheit, Dualität, Polarität. Bis zum Äußersten dieser Struktur gehend (200), können wir schließlich die jenseits, am Anfang stehende Einheit über zahllose Umwege erreichen. Dies ist uns aber nur durch die Verbindung des potenzierten Männlichen und Weiblichen, bzw. der ihnen entsprechenden Urprinzipie möglich, durch die Verbindung der Drei und der Vier. In meinem Klaviertrio habe ich versucht, diesen Urthemen klanglichen Ausdruck zu verleihen. Das Tonmaterial wurde durch pythagoreisch-kabbalistische Solmisationstechniken gefunden.“

Alexander Rosenblatt, geboren am 31. Juli 1956 in Moskau, entstammt einer Musikerfamilie und studierte in seiner Heimatstadt Klavier und Komposition, wobei er seine Examensarbeit über den amerikanischen Klavierjazz schrieb. Sowohl als Interpret, als auch als Komponist widmet er sich beiden Genres Klassik und Jazz bzw. einer Verbindung derselben.

Die Carmen-Fantasie aus dem Jahr 1993 wurde ursprünglich für Klarinette und Klavier konzipiert, die heute gespielte Version für Violine und Klavier stammt vom Komponisten selbst.

Carl Vine, geboren am 8. Oktober 1954 in Perth, Australien, lernte zunächst Kornett und Klavier, bevor er in seiner Heimatstadt Physik und Komposition studierte. Er übersiedelte in den 1970er Jahren nach Sydney, wo er sich als Pianist, Komponist – und hier vor allem auch in Zusammenarbeit mit Tanzkompagnien – etablierte. Er gilt heute als einer der bekanntesten Komponisten Australiens.

Toccatissimo entstand 2011 als Auftragswerk des Internationalen Klavierwettbewerbs in Sydney 2012 als Pflichtstück für die dritte Runde und wurde auch in diesem Rahmen uraufgeführt.

Zu seiner Sonate für Klavier zu vier Händen aus dem Jahr 2009 schreibt der Komponist folgendes:

“In my earlier piano sonatas I occasionally wished that the soloist could grow an extra hand to manage all of the requisite notes. In the long run, adding an extra player seemed more prudent, and it now seems odd to me that the ‘four hand sonata’ has enjoyed so little popularity since the nineteenth century. This is my first attempt to make a concert work of solid substance using those two extra hands which, by playing on the same (well-maintained and

tuneful) instrument, have a distinct advantage over their 'duo' brethren if the two instruments concerned aren't perfectly attuned to each other.

The work falls into five sections played without a break. The extended, heavily rhythmic Prelude opens with a declamatory introduction revolving around a sequence of 16-note chords which, in just two bars, sound 65 of the 88 notes on the keyboard. This leads to a gentle Waltz demanding great flexibility and sensitivity from the players. The central section, Deuces, methodically explores the 6 unique (non-directional) pairings of 4 hands: 1-2, 1-3, 1-4, 2-3, 2-4 and 3-4. Each pair shares, in turn, a leading melody while the remaining two hands provide mellifluous interlinking accompaniments.

The pairings evolve into a short, energetic bridge passage that falls precipitously to a reflective Meditation luxuriating in the sonorous resonance of a piano keyboard caressed by 20 fingers. This is succeeded by a fast-paced Toccata in triplet rhythms that progresses to a pounding finale.

It is 'pure' music with no specific accompanying narrative or poetic allusion."

(Carl Vine, 8 October 2009)